

Tora zu Reinheit und Unreinheit

Ein Vergleich von Lev 10–16 mit griechischen Inschriften

(Arbeitstitel)

„Reinheit“ und „Unreinheit“ machen zunächst stutzig: Sind diese Kategorien in der Moderne noch relevant? Handelt es sich dabei nicht um aus der Zeit gefallene, altertümliche Vorstellungen? Doch bei näherer Betrachtung fällt auf, dass die Begriffe „unrein“ und „rein“ im Alltag in überraschend vielen Kontexten anzutreffen sind: Label wie „bio“, „vegan“, „koscher“, „halāl“, „nach deutschem Reinheitsgebot gebraut“ garantieren Verbraucher:innen „reinen Genuss“ von Lebensmitteln. Hautpflegeprodukte sollen „unreine Haut“ beheben. Bei Menstruation wird „Unreinheit“ impliziert, was rezente Erfindungen wie die „Pinky Gloves“ verdeutlichen.¹ Im politischen Diskurs kommen problematische Formen des Reinheitsbegriffes wie die „Rassenreinheit“ wieder auf.² Auch bekommt in der Zeit einer Pandemie die Frage nach „unrein“ neue Aktualität. Sie fließt nun auch in Entscheidungen der Mehrheitsbevölkerung über die Gestaltung ihres Alltags ein. Die „Reinheit“ von Berufen oder Verhaltensweisen wird abgewogen. Wer ist durch viele menschliche Kontakte einer erhöhten Virenlast ausgesetzt? Wird ein Treffen mit einer solchen Person zum Risiko? Dürfen Geimpfte als „Reine“ andere Freiheiten genießen als „Unreine“, noch nicht Geimpfte?³ Bei der Betrachtung dieser Themen wird die Überschneidung zwischen Hygiene und kulturellen Vorstellungen deutlich; aber auch scheinbar simple Fragen nach der Architektur und Häufigkeit der Reinigung einer Toilette und Hygieneregeln vor und nach einem Toilettengang kann auf unterschiedlichen Ebenen Aufschluss über eine Gesellschaft geben. Denn in diesen Praktiken manifestieren sich u.a. Kultur, Religion, Geschlechtervorstellungen, Haltungen und Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, verfügbare Ressourcen, Wohlstand und Identitätsvorstellungen einer Gesellschaft. Das Beispiel der Toilette veranschaulicht, dass Unreinheit und Reinheit relationale und verhandelbare Kategorien innerhalb einer Gemeinschaft und nicht absolute Größen darstellen.⁴ Kulturvergleichende Ansätze sind deshalb vielversprechend für die Erarbeitung von Reinheitsvorstellungen, weil durch die komparatistische Gegenüberstellung der Texte und dadurch auch der von diesen transportierten Moralvorstellungen unterschiedlicher Kulturen herausgearbeitet werden, wodurch die Charakteristika der jeweiligen Kulturen deutlicher hervortreten.

Für die komparatistische Analyse von Reinheitsvorstellungen sind Texte rechtlichen Inhalts außerordentlich aufschlussreiche Quellen, wobei Fragen nach der Anwendung in der Praxis und damit Funktionen und Ansprüche zu diskutieren sind: Stellen Gebote und Verbote über Unreinheit und Reinheit den allgemeinen

¹ Vgl. B. *Hansbülcher*, „Pinky Gloves“: Wo bleiben die „Hygieneprodukte“ für Männer?, in: Der Standard (14.04.2021), URL: <https://www.derstandard.at/story/2000125818404/pinky-gloves-wo-bleiben-die-hygieneprodukte-fuer-maenner> (abgerufen am 13. Mai 2021).

² Vgl. F. *Patalong*, Ist Donald Trump der erste Rassist im Weißen Haus?, in: Spiegel (23.07.2020), URL: <https://www.spiegel.de/geschichte/us-geschichte-ist-donald-trump-der-erste-rassist-im-weissen-haus-a-bab58a95-108c-46c4-b1f9-5ac834ce78d9> (abgerufen 13. Mai 2021).

³ Hier ist die Diskussion um einen Impfpass zu nennen, vgl. *APA (red.)*, Experten gegen österreichische „Sonderlösungen“ beim grünen Pass, in: Der Standard (29.4.2021), URL: <https://www.derstandard.at/story/2000126263449/aerzte-und-wirtschaftskammergegen-oesterreichische-sonderloesungen-beim-gruenen-pass> (abgerufen am 13. Mai 2021).

⁴ Vgl. M. *Douglas*, Purity and Danger. An Analysis of Concepts of Pollution and Taboo (Collected works Vol. 2), London/New York 2003 (Nachdruck von 1966), 2–6.

Konsens in einer Gesellschaft dar oder decken sie noch unreglementierte Randbereiche ab, die verfassende als Gefährdung erscheinen? Werden Gesetze von herrschenden Institutionen regelmäßig kontrolliert oder sind es Ideale, deren Verschriftlichung und Verbreitung genügen, um Mitglieder einer Gesellschaft zu manipulieren?⁵ Sind die geäußerten Forderungen überhaupt umsetzbar?

In Lev 10,10 treten die wesentlichen priesterlichen Ordnungskategorien durch ihre Gegenüberstellung in Erscheinung: קדש (heilig) – חל (gewöhnlich) und טמא (unrein) – טהר (rein). Bereits in Lev 10 sind weitere Ausführungen (10,9.14 u.w.) zu finden, welche ebenfalls dem Schema קדש – חל und טמא – טהר folgen, die anschließenden Kapitel in Lev 11–16 widmen sich detailliert Reinheits- und Unreinheitsbestimmungen sowie wenn nötig Reinigungsritualen. In Lev 10–16 findet die abstrakte Forderung von Lev 10,10 nach der Unterscheidung von קדש – חל und טמא – טהר ihren konkreten Niederschlag.

Der Vergleich von Lev 10–16 mit griechischen Steininschriften soll die Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinter den Systematiken von Reinheitsvorschriften und deren anthropologischen Implikationen sichtbar machen.⁶ Für den Vergleich werden griechische Inschriften herangezogen, die den Zugang zum Tempel regulieren und so ähnliche Funktionen wie Lev 10–16 erfüllen. Besondere Aufmerksamkeit sollen dabei gendersoziologischen Aspekten zukommen, da sowohl in Levitikus (Lev 12; 15) als auch in Inschriften (LSCG 157; SEG XXVIII 421) Frauen strengere und spezifischere Reinheitsvorschriften auferlegt werden.⁷ Falls sich Erklärungsmodelle (Frauen als Grenzgängerinnen/-wächterinnen⁸, Vorschriften als Schutzmechanismen⁹, patriarchale Hegemonie u.w.) plausibilisieren lassen, können diese auch Aufschluss über die Anthropologie der Verfasserkreise geben. Ziel der Dissertation ist dementsprechend den antiken anthropologischen Vorstellungen und deren Verflechtung nachzugehen: Kann der Mittelmeerraum als ein Kulturraum mit einem gemeinsamen Menschenbild gelten oder zerfallen die verschiedenen Gesellschaften in mehr oder weniger isolierte Kulturen mit geringer Beeinflussung und Akkulturation?

⁵ Vgl. T. Rottenberg, „Mit wem darf ich laufen?“, Was sportlich gerade erlaubt ist, in: Der Standard (16.03.2021), URL: <https://www.derstandard.at/story/2000125074890/mit-wem-darf-ich-laufen-was-sportlich-gerade-erlaubt-ist> (abgerufen am 13. Mai 2021).

⁶ Dabei kann auch ein möglicher Befund sein, dass hinter (manchen) Bestimmungen keine Kategorisierung erkennbar ist. Dies wäre dann im Zusammenhang mit Traditionen – ob eine Bestimmung als identitätsstiftend erachtet werden kann – oder mit Machtansprüchen der Vorschriftenerlassenden – inwiefern Willkür ein Ausdruck von Macht und Gewalt ist – zu analysieren.

⁷ Voraussichtlich wird sich diese Annahme auch numerisch in den griechischen Inschriften deutlich nachweisen lassen. Für Lev 12 lässt sich ein binäres Weltbild nachweisen, da nur die Geburten von männlichen und weiblichen Kindern geregelt werden. Für die griechischen Inschriften ist der Befund noch zu erheben.

⁸ Vgl. B. Janowski, Anthropologie des Alten Testaments. Grundfragen – Kontexte – Themenfelder, Tübingen 2019, 106.

⁹ Auch in modernen Gesellschaften lassen sich analoge Beobachtungen zu den antiken Quellen machen, so können die Vorschriften in Lev 12 für Gebärende mit dem gesetzlichen Mutterschutz und Karenzzeiten verglichen werden.